

HANS CONRAD GYGERS GRENZ- KARTE VON 1635 – ERBEUTET, VERSCHOLLEN, ERSTEIGERT



Jost Schmid, Jahrgang 1974, studierte Geografie und Allgemeine Geschichte an den Universitäten Zürich und Verona. Seit 2006 Leiter der Abteilung Karten und Panoramen der Zentralbibliothek Zürich und Fachreferent für Geografie, Redaktor bei der Fachzeitschrift *Cartographica Helvetica* sowie Verfasser und Herausgeber von Publikationen zur Karten- und Globengeschichte.

jost.schmid@
zb.uzh.ch

¹ Im Auftrag der Zürcher Regierung erstellte Hans Conrad Gyger viele Karten. Die in der Landesvermessung fruchtbare Zeit des 17. Jahrhunderts fand mit seinen Kunstwerken einen Höhepunkt. Radierung von Conrad Meyer um 1680. Foto: © Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung.

Im Dezember 2011 konnte die Zentralbibliothek Zürich (ZB) an einer Auktion eine kartografische Sensation erwerben. Diese befand sich im entsprechenden Katalog unerwartet unter der Rubrik «Gemälde». Hätte der zuständige Fachreferent nicht zufällig einen wertvollen Hinweis aus der Graphischen Sammlung des Landesmuseums erhalten, wäre der ZB das Angebot beinahe entgangen.

Dabei handelte es sich um eine bislang als verschollen geglaubte Karte zum oberen Teil des Zürichsees von Hans Conrad Gyger (1599–1674), einem der besten Kartografen des 17. Jahrhunderts (Abb. 1). Seine plastische Geländedarstellung in senkrechter Projektion blieb fast 200 Jahre lang unübertroffen. Die Karten des Glasmalers und Feldmessers gelten heute wie damals unbestritten als Meisterwerke. Dank WYDER (2006: 7 f.) wurde ein im

Staatsarchiv Zürich aufbewahrtes Werkverzeichnis aus der Hand von Hans Conrad Gyger auch in breiteren Kreisen bekannt.

DIE KARTE HANDELT VON GRENZSTREITIGKEITEN

Der Meister bezeichnete darin seine nun neu entdeckte Karte mit dem Kurztitel: «Unser Frauen Winkel». Etwas ausführlicher wurde sie 1785 von Gottlieb Emanuel von Haller (1735–1786) in seiner Bibliothek der Schweizer-Geschichte beschrieben. Er zitierte die Karte unter den Beständen der Zürcher «Stadt-Canzley» als «Conrad Gygers Grundriss von dem obern Zürichsee und den Marchen des Frauenwinkels» (HALLER 1785: 57). Anhand des Originals wissen wir nun, dass in der Titeltartusche folgendes vermerkt ist: «Eigentlicher Grundriss des Obere theils des Zürich Sees mit den nechst daran ligen Landtschafften, sambt den Udermarchen, entzwüschent ermeltem Zürich See, Und Unser Frauwen Winckel, zugehörig dem Frstln. Gotshuss Einsidlen. H. C. Giger¹ fecit» (Abb. 2, S. 22). Die handgezeichnete Karte handelt von Grenzstreitigkeiten zwischen Zürich und Schwyz. Die Reliefschattierungen sind in zarten Farben dargestellt, wobei das Zürcher Gebiet hellbraun und das Gebiet von Schwyz in hellem Graugrün erscheint. Die politischen Zugehörigkeiten der Landschaften wurden so in natürli-







2 links, S. 22: Gygers Karte zum oberen Teil des Zürichsees wurde um 1635 als Grenzkarte gezeichnet. Sie verblieb weniger als 200 Jahre in amtlichem Besitz und galt dann während mehr als 200 Jahren als verschollen. Foto: © Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung; MK 2006.

3 oben: Die um 1635 gezeichnete Grenzkarte hielt einen Streit um Fischereirechte und Zollabgaben zwischen Zürich und Schwyz fest. Die Schwyzer wollten die Grenze vom Ufer in den See hinaus schieben, um Landungsstellen bauen und fischen zu dürfen (vgl. Schrift im See, links von der Insel Ufenau, «Deren von Schwyz unbefugte Ansprach»). Foto: © Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung; MK 2006 (Ausschnitt).

chen Farben voneinander unterschieden, ohne dass dabei der Eindruck einer topografischen Vogelschau gross beeinträchtigt worden wäre. Der Gemäldecharakter macht die ästhetische Qualität von Gygers Werk aus, und er erklärt die Einordnung im oben erwähnten Auktionskatalog. Umstritten war die Grenze im Seegebiet zwischen Richterswil und der Halbinsel Hurden wegen der Handelsschiffahrt nach Rapperswil und in den Obersee sowie wegen den Erträgen der Fischerei. Bis zum Alten Zürichkrieg gehörten das linke Seeufer inklusive Fisch-Enzen und Nutzungen bis zur Halbinsel Hurden zu Zürich. Ausgenommen war dabei der sogenannte Frauenwinkel mit den Inseln Ufenau und Lützelau, der dem Kloster Einsiedeln gehörte. 1441 mussten die Zürcher die beim Frauenwinkel liegenden Höfe mit den Dörfern Wollerau, Freienbach und Pfäffikon an Schwyz abtreten. Vom Frauenwinkel ab-

gesehen blieb aber das ganze Seegebiet bis zur Uferlinie bei Zürich, sodass die Stadt in der umstrittenen Uferzone den Bau von Anlage- und Umschlagstellen für Handelsschiffe und somit den Einzug von Gebühren und Zöllen verhindern konnte. Von 1635 bis 1643 fanden zwischen Zürich und Schwyz Verhandlungen über den Grenzverlauf statt (WYDER 2012: 46). Die vorliegende Grenzkarte ist wohl in diesem Zusammenhang entstanden. Schwyz beanspruchte das Seegebiet bis zu einer mit feinen Punkten eingetragenen Grenze, bezeichnet mit «Deren von Schwytz unbefugte Ansprach» – etwa entsprechend der heutigen Seegrenze (Abb. 3). Nach Zürcher Auffassung verlief die Grenze von Bäch bis Freienbach dem Ufer entlang, folgte dann den eingezeichneten Pfählen von Nr. 1 bis zu Nr. 13 bis zum heutigen «Dreiländerstein» am Seedamm. Die geführten Verhandlungen brachten den Schwyzern wenig Erfolg. Wie aus



4 links: Gygers kartografisches Lebenswerk gipfelte in seiner grossen Landtafel des Zürcher Gebiets von 1667 (vgl. Gesamtabbildung S. 13 in diesem Heft). Nach 38 Jahren Arbeit konnte dieses kartografie-historisch äusserst bedeutsame Dokument fertiggestellt werden, und es wurde dann als militärisches Geheimnis gehütet. Die Grenzziehung im oberen Zürichsee ist noch dieselbe wie vor dem Grenzstreit 30 Jahre zuvor. Foto: © Staatsarchiv Zürich: PLAN A 59 (Ausschnitt).

5 rechts, S. 25: Gygers kartografische Autorität wirkte noch fast eineinhalb Jahrhunderte nach: Bei einer Wiederaufnahme von Verhandlungen zwischen Zürich und Schwyz wurde 1776 zur Darstellung der aktuellen Situation eine Kopie nach dem Original von 1635 gezeichnet. Foto: © Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung: MK 633.

Gygers grossem Kartengemälde des Zürcher Gebiets im Staatsarchiv Zürich ersichtlich ist, verlief 1664 die Grenze weiterhin am Seeufer (Abb. 4). 1776 gaben weitere Verhandlungen mit Schwyz den Zürchern Anlass, zwei Kopien von Gygers Grenzkarte in Auftrag zu geben. Damals befand sich die Karte, wie wir von Gottlieb Emanuel von Haller schon wissen, noch in den städtischen Kanzlei-Räumlichkeiten. So fertigte Junker Gottfried Keller (1736–1797) zwei weitere handschriftliche Karten zum oberen Teil des Zürichsees an, die heute in der Handschriftenabteilung und in der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt werden (Abb. 5). Diese Kopien erklären das feine Bleistiftnetz auf Gygers Originalkarte, das Keller als Kopiergitter anlegte. Im Juni 1796 erfolgte schliesslich der Schiedsspruch der Tagsatzung: Schwyz erhielt einige Zugeständnisse, die Zürcher Hoheit über den See «bis zum Uferband» blieb aber weiterhin bestehen. Die Festlegung der heutigen Grenze erfolgte erst später, im Staatsvertrag von 1841 (WYDER 2012: 48).

ZUM VERSCHWINDEN UND AUFTAUCHEN DER KARTE

Die anschliessende Spur von Gygers Grenzkarte verliert sich in den Wirren der Helvetischen Republik. Die Tatsache, dass die Karte in Aarau aus Privatbesitz wieder aufgetaucht ist, lässt einige Vermutungen zu: Die im April 1798 in Zürich einrückenden französischen Truppen sahen sich beim militärisch interessanten Kartenmaterial der untergegangenen Stadtrepublik um und bedienten sich dort auch nachweislich. So gelangten drei von Zürchern handgezeichnete Karten zum strategisch bedeutenden Gebiet des heutigen Seedamms in den Besitz des französischen Generals von Schauenburg (1748–1831).² Es wäre also gut möglich, dass sich Gygers Grenzkarte ursprünglich bei der Beute befand, und dass sie dann in Aarau, der damaligen Hauptstadt der Helvetischen Republik, bei einem Funktionär von französischen Gnaden in privatem Besitz verblieb. In den 1920er-Jahren war die Karte in Aarau gerahmt und auf eine Holztafel aufgezogen worden, wobei man die für Gyger

charakteristischen schwarzen Ränder links und rechts leicht beschnitten hatte. Im Jahr 2010 wollten die einstigen Besitzer die Karte durch einen Antiquar in Kommission verkaufen. Dieser vermerkte in einem entsprechenden Vertrag: «Landkarte oberer Zürichsee, diverse Reparaturstellen, gemalt nach Gyger Hans Conrad aus Zürich um 1700, das heisst kein Original». Der Preis wurde darin mit 650 Franken veranschlagt.³ Über diesen Antiquar ist die Karte Ende 2011 zur Auktion gelangt, wo sie als Gyger-Original versteigert wurde. Dass die Karte ein Zifaches des genannten Preises einbrachte, erfuhr die Auftraggeberin erst ein halbes Jahr später aus der Zeitung. Entgegen den Angaben des Antiquars ist die Karte keineswegs beschädigt, und es gibt nach einer Überprüfung durch den Gyger-Experten Dr. Samuel Wyder keinerlei Hinweise auf eine Fälschung oder eine Kopie.

KARTE IN GUTEM ZUSTAND

Nach dieser abenteuerlichen Geschichte darf man mit Erleichterung feststellen, dass die Frische der Farben und der Goldschimmer bei den Grenzsignaturen kaum Schaden genommen haben. Als konservatorische Massnahme hat die Zentralbibliothek Zürich die Karte ausgerahmt und von der Holztafel abgelöst, um einem irreparablen Verzug der Karte durch die thermische Kontraktion des Holzes vorzubeugen. Um sie für die Nachwelt zu



erhalten, wurde sie geschnitten, in eine säurefreie Kartonmappe gelegt und in einem abschliessbaren Planschrank horizontal versorgt. Damit ist die neuentdeckte Karte des Meisterkartografen Hans Conrad Gyger aber nicht schon wieder dem öffentlichen Blick entzogen – im Gegenteil: Bislang wurden von dieser Karte über 700 Faksimiles vermittelt und ein hoch aufgelöstes sowie zoombares Digitalisat auf die Online-Visualisierungsplattform «e-manuscripta» geladen.

LITERATUR

- HALLER Gottlieb Emanuel, von, 1785: *Bibliothek der Schweizer-geschichte*, Band 1. In der Haller-schen Buchhandlung, Bern.
- WYDER Samuel, 2006: *Grenz-, Zehnten- und Befestigungspläne des Zürcher Gebiets von Hans Conrad Gyger (1599–1674)*. Verlag Carto-graphica Helvetica, Murten.
- WYDER Samuel, 2012: *Eine bisher unbekannte Karte des oberen Teils des Zürichsees (um 1635) von Hans Conrad Gyger*. In: *Cartographica Helvetica* 46/2012, S. 46–49. Verlag Cartographica Helvetica, Murten.

ANMERKUNGEN

- 1 Gyger hat auch mit Giger, Geiger und Geyger unterschrieben. «H. C. Giger fecit» deutet auf ein frühes Werk hin. Ab 1641, als Planzeichner der Stadt Zürich, unterzeichnete er seine Zürcherpläne nur noch selten (vgl. WYDER 2012: 49).
- 2 Die Karten befinden sich heute in der Schauenburg-Sammlung in der

Bibliothek am Guisanplatz (BiG) in Bern. Eine der drei erwähnten Karten zeichnete der Zürcher Arzt Johannes Scheuchzer (1684–1738), der jüngere Bruder des berühmten Frühaufklärers und Naturforschers Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733).

- 3 Vgl. *Aargauer Zeitung* vom 24.7.2012.

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH (ZB)

Die ZB ist die Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek von Zürich. Mit 5,9 Millionen Objekten (Büchern, Zeitschriften, Handschriften, Mikroformen, Tonträgern und Karten) gehört sie zu den grössten Bibliotheken der Schweiz. Die aus über 310'000 Blättern bestehende Kartensammlung bietet eine Quellenbasis zu topografischen Studien weltweit und zurück bis in die Anfänge der Kartografie. Eine halbe Million Menschen pro Jahr besucht die ZB und nutzt ihre vielfältigen Angebote, die auch aus kulturellen Anlässen bestehen:

Im Rahmen der Zürcher Festspiele wird am **2. Juli 2014 um 18:15 Uhr** eine Veranstaltung zu Mary Shelley: «Frankenstein oder Der moderne Prometheus» (1818) stattfinden. Wolfgang Beuschel (*1954) liest, begleitet von einem Philips Plattenwechsler (*1955).

Kontaktadresse:

Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6
Tel.: +41 (0)44 2683 100; Web: www.zb.uzh.ch

LA CARTE FRONTIÈRE
DE HANS CONRAD GYGER

En décembre 2011, la Bibliothèque centrale de Zurich a acheté aux enchères une vieille carte de 1635 dessinée à la main par le cartographe Hans Conrad Gyger (1599–1674) et que l'on croyait égarée. Au vu de sa grande qualité esthétique, elle a été classée à la rubrique «Peintures» dans le catalogue de vente aux enchères.

La carte, qui représente la partie supérieure du lac de Zurich, remonte au différend concernant la frontière entre Zurich et Schwyz. Les litiges portaient en particulier sur les droits de pêche, de lever des impôts et de douane aux débarcadères.

La Bibliothèque centrale de Zurich possédait depuis longtemps deux copies dessinées à la main de cette carte datant du XVIII^e siècle. La carte originale de Gyger est mentionnée pour la dernière fois dans une bibliographie d'Emanuel Gottlieb von Haller (1735–1786) avant de disparaître, probablement comme butin pendant les troubles qui secouèrent la République helvétique.

La carte frontière est réapparue plus de deux cents ans plus tard, lorsqu'elle repassa de mains privées en mains publiques. Une heureuse coïncidence est à l'origine de sa réapparition: la rencontre entre un antiquaire douteux et un expert passionné de Gyger. Malgré son histoire mouvementée, la carte est étonnamment bien conservée et ses couleurs délicates sont pratiquement intactes.

LA MAPPA CONFINARIA
DI HANS CONRAD GYGER
DEL 1635

Nel dicembre 2011, la Biblioteca centrale di Zurigo ha acquistato all'asta una vecchia mappa ritenuta ormai smarrita, che è stata disegnata a mano dal cartografo Hans Conrad Gyger (1599–1674). Vista la sua elevata qualità estetica, è stata inserita nel catalogo d'asta sotto la voce «Dipinti».

La mappa, che mostra la parte superiore del lago di Zurigo, risale all'epoca della disputa per il confine tra Zurigo e Svitto. Le controversie vertevano in particolare sui diritti di pesca e sul diritto di riscuotere tasse e dazi doganali nei luoghi di sbarco.

La Biblioteca centrale di Zurigo custodiva già da tempo due copie disegnate di questa mappa, risalenti al XVII secolo. L'ultimo indizio della mappa originale di Gyger figurava in una bibliografia di Emanuel Gottlieb von Haller (1735–1786), ma poi è sparita, probabilmente come bottino durante le ostilità della Repubblica elvetica.

La mappa confinaria è riapparsa più di duecento anni dopo per ripassare da mano privata in mano pubblica. Il ritrovamento è stato possibile grazie a una felice coincidenza: l'incontro tra un antiquario dubbioso e un esperto appassionato di Gyger. Nonostante la sua storia movimentata, la mappa è sorprendentemente ben conservata e i suoi delicati colori sono rimasti pressoché intatti.

HANS CONRAD GYGER'S
MAP OF 1635 — STOLEN,
LOST, AUCTIONED

In December 2011 Zurich Central Library auctioned off a hand-drawn map by master cartographer Hans Conrad Gyger (1599–1674), which was long believed to have been lost forever. Due to its superlative aesthetic quality, the map appeared in the fine art section of the auction catalogue.

The map shows the upper part of Lake Zurich and was drawn up in response to boundary disputes between the cantons of Zurich and Schwyz, which centred on fishing rights and the collection of tolls and duties at landing stages.

It was widely known that Zurich Central Library had two hand-drawn copies of this map from the 18th century. As for Gyger's masterpiece, the last trace of its existence was found in a bibliography by Gottlieb Emanuel von Haller (1735–1786). It subsequently disappeared, most probably plundered during the turmoil of the Helvetic Republic.

Over 200 years later, the map re-surfaced when the private owner returned it to the authorities. In fact, this turn of events was the result of a happy coincidence, a shady antiques dealer and a Gyger expert with a keen eye. Despite its eventful history the map has survived in remarkably good condition and its delicate colouring has faded little over time.